

PRAKTISCHE HEILIGUNG – Teil 53

Der unergründliche Reichtum – Teil 1

Übersetzung des Buches von C.J. Ryle „Holiness“

Epheserbrief Kapitel 3, Vers 8

Mir, dem geringsten unter allen Heiligen, ist dieses Gnadenamt verliehen worden, den Heiden die Heilsbotschaft von dem UNERGRÜNDLICHEN REICHTUM CHRISTI zu verkündigen.

Wenn jemand diesen Satz zum ersten Mal liest, denke ich, sollte er ihn eigentlich sehr bemerkenswert finden, selbst wenn er nicht weiß, wer ihn geschrieben hat. „**Der geringste unter allen Heiligen**“ und „**Der unergründliche Reichtum Christi**“ - diese Sprache ist in der Tat kühn und erstaunlich; es ist eine, welche die Gedanken anregt und eine, die sich im Herzen einbrennt.

Dieser Satz ist auch in der Hinsicht bemerkenswert, wenn wir uns den Mann näher anschauen, der ihn geschrieben hat. Er stammt von dem großen Apostel der Nicht-Juden, Paulus, dem Führer des noblen, kleinen jüdischen Heeres, das vor 2 000 Jahren durch die Lande zog und die Welt auf den Kopf gestellt hat. Dieser hervorragende Streiter für die Sache von Jesus Christus hat für die Menschheit ein größeres Zeichen gesetzt als jeder andere von einer Frau geborene Mensch, mit Ausnahme seines sündenfreien Meisters Jesus Christus – ein Zeichen, das bis heute seine Wirkung zeigt. Mit Sicherheit verdient solch ein Satz aus der Feder eines so wunderbaren Gottesmannes besondere Aufmerksamkeit.

Deshalb wollen wir uns diesen Bibelvers näher anschauen und dabei folgende drei Dinge beachten:

1. Was sagt Paulus von sich selbst? „**Mir, dem geringsten unter allen Heiligen**“.
2. Was sagt Paulus über sein Amt? „**Mir ist dieses Gnadenamt verliehen worden zu verkündigen**“
3. Was sagt Paulus über das große Thema seiner Verkündigung? „**die Heilsbotschaft von dem unergründlichen Reichtum Christi**“

Ich vertraue darauf, dass die wenigen Worte, die ich zu jedem dieser drei Punkte sage, meine Leser dazu veranlassen mögen, sich diesen Bibelvers zu merken, ihn auswendig zu lernen und auf ihre Herzen zu schreiben.

1. Was sagt Paulus von sich selbst? „Mir, dem geringsten unter allen Heiligen“

Der Apostel war:

- Der Gründer der berühmtesten Gemeinden von Jesus Christus
- Der Schreiber von 14 vom Heiligen Geist inspirierten Briefen
- In keinerlei Hinsicht hinter den unvergleichlichen« Aposteln zurückgeblieben
- Ein Gottesdiener, der keine Mühe gescheut, sich etliche Male wegen seines Glaubens und seiner Verkündigungen im Gefängnis befunden und oft Todesgefahren gegenüber gestanden hat
- Ein Mann, der sich für das Seelenheil Anderer aufgeopfert hat
- Ein Gläubiger, der alles für Schaden gegenüber der unendlich wertvolleren Erkenntnis Christi Jesu gehalten hat
- Ein Gottesmann, für den Jesus Christus das Leben und das Sterben ein Gewinn bedeutet hat

Und was sagt er hier über sich selbst? Er verwendet einen nachdrücklichen Vergleich und Superlativ, indem er sagt, dass er sich selbst als den geringsten unter allen Heiligen betrachtet. Was für ein armseliges Geschöpf ist doch der geringste Heilige! Aber Paulus sagt hier, dass er noch weniger wert ist als dieser Mensch.

Ich vermute, dass solch eine Sprache wie die, welche Paulus hier gebraucht, für viele, die sich „Christen“ nennen, heutzutage beinahe unverständlich ist. Sie kennen weder die Bibel noch ihre eigenen Herzen, und sie können nicht verstehen, was ein Heiliger meint, wenn er demütig von sich selbst und bescheiden von dem spricht, was er erreicht hat. „Das ist nur eine Redewendung“ werden sie Dir sagen, „und kann nur bedeuten, dass Paulus zu dem Zeitpunkt, als er sie gebrauchte, ein Neuling in dem Sinne war, dass er gerade erst angefangen hatte, Jesus Christus zu dienen.“ Aber in Wahrheit ist es so, wie Paulus es schreibt in:

1.Korintherbrief Kapitel 2, Vers 14

Der seelische (natürliche) Mensch aber nimmt nichts an, was vom Geiste Gottes kommt, denn es gilt ihm als Torheit, und er ist nicht imstande, es zu verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muss.

Der weltlich ausgerichtete Mensch versteht nichts von den Erfahrungen eines wahren Christen im Hinblick auf:

- Die Gebete
- Der Verherrlichung Gottes

- Die Konflikte
- Die Ängste
- Die Hoffnungen
- Die Freuden
- Die Leiden

All diese Dinge beschreibt der Apostel im **Römerbrief Kapitel 7**; aber sie sind für den weltlich gesinnten Menschen eine „Torheit“. Genauso wenig wie ein Blinder die Gemälde von Joshua_Reynolds und Thomas_Gainsborough beurteilen und ein Gehörloser das Oratorium „Der Messias“ von Georg_Friedrich_Händel wertschätzen kann, genauso wenig kann ein Unbekehrter voll und ganz begreifen, wie sich ein Apostel selbst so gering einschätzen kann.

Aber wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass das, was Paulus da geschrieben hat, genau das widerspiegelte, was er in seinem Herzen empfand. Dieselbe Sprache, die er dabei gebrauchte, verwendete er auch noch ausführlicher in anderen Bibelstellen.

Philipperbrief Kapitel 3, Vers 12

Nicht als ob ich es schon ergriffen hätte oder schon zur Vollendung gelangt wäre; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen möchte (kann), weil ich ja auch von Christus Jesus ergriffen worden bin.

1.Korintherbrief Kapitel 15, Vers 9

Denn ich bin der geringste unter den Aposteln und des Apostelnamens nicht würdig, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

1.Timotheusbrief Kapitel 1, Vers 15

Zuverlässig ist das Wort und wert, dass alle es annehmen: „Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten«, unter denen ich der erste bin.“

Römerbrief Kapitel 7, Vers 24

O ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich aus diesem Todesleibe erlösen?

Die ganze Wahrheit ist, dass Paulus in seinem eigenen Herzen mehr Fehler und Schwächen sah als in dem irgendeines anderen Menschen. Die Augen wurden ihm vom Heiligen Geist diesbezüglich so weit geöffnet, dass er hundert Dinge in seinem Leben entdeckte, die nicht in Ordnung waren, welche die verblendeten Augen der anderen Menschen niemals an sich wahrnehmen können. Kurz gesagt: Durch diese geistliche Licht hatte der Apostel einen großen Einblick in seine eigene natürliche Verderbtheit und

wurde so von Kopf bis Fuß mit Demut bekleidet, so wie es auch Petrus beschreibt in:

1. Petrusbrief Kapitel 5, Vers 5

Ebenso, ihr Jüngeren: Seid den Ältesten (den Älteren) untertan. Allesamt aber legt euch im Verkehr miteinander das Dienstgewand der Demut an, denn »Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade« (Spr 3,34).

Wir müssen klar verstehen, dass die Demut von Paulus nicht eine ganz spezielle Charaktereigenschaft des großen Heiden-Apostels war. Ganz im Gegenteil: Es ist das wesentliche Merkmal der berühmtesten Heiligen Gottes in jedem Zeitalter. Je mehr die Menschen von der Gnade Gottes in ihren Herzen aufnehmen, umso tiefgründiger wird ihr Gespür für die Sünde. Je mehr Licht der Heilige Geist in ihre Seelen hineingibt, umso mehr erkennen die Menschen ihre eigenen Schwächen, Verunreinigungen und dunklen Flecken darin. Eine geistlich tote Seele sieht und fühlt nichts davon. Aber der Mensch braucht, um selig zu werden, eine klare Sichtweise, ein erwecktes Bewusstsein und eine geistliche Sensibilität. Achte einmal darauf, welche demütigen Ausdrücke Abraham, Jakob, Hiob, David und Johannes der Täufer gebrauchten, wenn sie über sich selbst sprachen. Und lies einmal die Biografien von:

- William_Bradford
- Richard_Hooker
- George_Herbert
- Albert_J._Beveridge
- Richard_Baxter
- Robert_Murray_M'Cheyne

Das gemeinsame Merkmal all dieser Männer war ein sehr tiefgründiges Bewusstsein dafür, was Sünde ist.

Oberflächliche Theologieprofessoren können in der Wärme ihrer ersten Liebe zu Jesus Christus soviel über Vollkommenheit reden, wie sie wollen. Aber die großen Heiligen aller Zeiten im Verlauf des Gemeindezeitalters, angefangen von Paulus bis auf die von heute, waren und sind stets „mit Demut bekleidet“.

Wer von meinen Lesern sich wünscht, erlöst und errettet zu werden, sollte von nun an wissen, dass die ersten Schritte in Richtung Himmel mit einem tiefen Bewusstsein verbunden sind, was Sünde bedeutet und dass diese mit einer demütigen Selbsteinschätzung einhergehen müssen. Er sollte sich von der schwachen, dummen Theologie lösen, die besagt, dass jeder, der sich zum Christentum bekennt, sich „gut“ fühlt. Vielmehr sollte er sich an das

große biblische Prinzip halten, dass wir uns bei unserer Bekehrung „schlecht“ fühlen; denn dadurch lernen wir erst richtig die wahre Güte Gottes und das erlösende Christentum kennen. Glückselig kann sich derjenige nennen, der gelernt hat, mit dem Gebet des reumütigen Zöllners Gott näher zu kommen:

Lukas Kapitel 18, Vers 13

Der Zöllner dagegen stand von ferne und mochte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: »Gott, sei mir Sünder gnädig!«

Wir sollten allesamt Demut und Bescheidenheit anstreben. So wendet man die Gnadengaben Gottes am besten an. Auf was sollten wir auch stolz sein? Von allen Geschöpfen, die in diese Welt hineingeboren werden, ist keines so abhängig wie ein Kind Adams. Was seinen Körper anbelangt, muss der Mensch täglich für Speise, Trank und Kleidung sorgen. Wie wenig wissen doch die klügsten Menschen (und davon gibt es nur wenige) und wie ungebildet ist doch die große Mehrheit der Menschen! Und was für eine Misere schaffen die Menschen doch durch ihre eigene Dummheit!

Hiob Kapitel 8, Vers 9

Denn wir sind nur von gestern her und wissen nichts, weil unsere Tage nur ein Schatten auf Erden sind.

Mit Sicherheit gibt es kein geschaffenes Wesen auf der Erde oder im Himmel, das demütiger sein sollte als der Mensch. Von daher sollte jeder von uns bescheiden sein. Je demütiger wir sind, umso ähnlicher werden wir Jesus Christus. Über unseren Meister – obwohl Er niemals gesündigt hat - steht geschrieben in:

Philippenerbrief Kapitel 2, Verse 6-8

6 Denn obgleich Er Gottes Gestalt (göttliche Wesensgestalt oder Wesensart) besaß, sah Er doch das Gleichsein mit Gott nicht als einen gewaltsam festzuhaltenden Raub (unveräußerlichen, kostbaren Besitz) an; 7 nein, Er entäußerte Sich Selbst (Seiner Herrlichkeit), indem Er Knechtsgestalt annahm, ganz in menschliches Wesen einging und in Seiner leiblichen Beschaffenheit als ein Mensch erfunden wurde; 8 Er erniedrigte Sich Selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.

Wir sollten aber auch die Worte beachten, die dieser Bibelstelle vorausgehen. Denn da heißt es:

Philippenerbrief Kapitel 2, Vers 5

Solche (Dieselbe) Gesinnung wohne in euch allen, wie sie auch in

Christus Jesus vorhanden war.

Je näher die Menschen dem Himmel kommen, umso demütiger werden sie. In der Stunde des Todes haben Hunderte große Heilige und Würdenträger der Gemeinde von Jesus Christus, mit einem Fuß im Grab und bereits mit etwas Himmelslicht, das auf sie schien, ein dokumentierte Bekenntnis abgegeben, dass sie bis zu diesem Augenblick niemals ihre Sünden so klar gesehen und so tief ihre Schuld gegenüber der Gnade Gottes erkannt haben.

Ich vermute, dass der Himmel allein uns voll und ganz lehren wird, wie demütig wir sein sollten. Denn erst, wenn wir hinter dem Vorhang vor dem Allerheiligsten stehen, werden wir unseren ganzen Lebensweg auf der Erde, den wir zurückgelegt haben, überblicken können. Dann erst werden wir voll und ganz verstehen, durch wen wir geführt wurden. Und das wird uns vollkommen die Notwendigkeit und Schönheit der Demut verständlich machen.

Solch eine deutliche Sprache, wie der Apostel Paulus sie gebraucht hat, wird uns an jenem Tag nicht als zu streng erscheinen. Nein, gewiss nicht! Dann werden wir unsere Siegeskronen vor dem Thron ablegen und realisieren, was ein großer Gottesmann meinte, als er sagte: „Die Hymne im Himmel wird von dem zeugen, was GOTT für uns getan hat.“

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)